



„Video ist nützlich – aber oft erst, wenn es schon zu spät ist.“

Ralf Schwirzheim, Geschäftsführer der Syntron Gesellschaft für integrale Sicherheitssysteme mbH

Wir haben ja Video...

Es ist erst eine handvoll Wochen her, da wurde in Frankfurt ein Baby aus einem Krankenhaus entführt. Das Baby wurde zum Glück schnell gefunden, aber ebenso schnell war aus anderen Kliniken reflexartig der Abwiegelspruch zu hören: „Das kann uns nicht passieren. Wir haben ja Video!“

Auch wenn Demenz-Patienten einen Ausflug in den Wald machen möchten, ist das kein Problem, genauso wenig wie teure medizinische Geräte, die unerlaubt auf Reisen gehen sollen: Wir haben ja Video.

Was Video kann, erfährt man anschließend in den Abendnachrichten: „Der Täter ist etwa 1,80 Meter groß, schlank, trug eine helle Jacke und eine helle Schirmmütze, die leider sein Gesicht verdeckte.“ Warum? Wir haben Video.

Video ist nützlich – aber oft erst, wenn es schon zu spät ist: Wenn das Kind entführt, der Demente im Wald und das Gerät verladen ist. Denn die Bilder können nicht rufen: „Herr Müller ist an der Tür!“ oder „Eine Fremde trägt Noah aus der Entbindungsstation!“ Dafür braucht es mehr, zwar nur ein kleines bisschen, aber das ist den Verantwortlichen im Gesundheitswesen oft schon zu teuer. Sie setzen auf die Bilderflut und gaukeln sich und den von ihnen Abhängigen Sicherheit vor, statt ein Frühwarnsystem zu installieren, das Ausgänge überwacht, bei der Lokalisation hilft und eine korrekte Medikation gewährleistet – also tatsächlich sichert.

Dass seine Mehrkosten weit unter den Ausgaben liegen, die Polizeieinsätze, die Wiederbeschaffung teurer Apparate oder Schmerzensgelder und andere gesetzlich vorgeschriebene Folgeleistungen ausmachen, ist nebensächlich. Das gilt übrigens auch für die Image-Frage, frei nach dem Motto: „Selbst von schlechten Nachrichten bleibt zum Schluss nur der Name haften.“ Oder liegt solche Risikofreude an einem vertrauten Ausstattungsdetail der Fernsichtteams? Die haben ja Video...

Ihr

Ralf Schwirzheim



Branchenfokus: Industrie

Die Sicherheit von Industrieanlagen ist mit dem Erdbeben in Japan und den darauf folgenden Ausfällen der Kühlsysteme im Atomkraftwerk Fukushima in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. In Deutschland wurde die Laufzeitver-



Bild: pixelio.de/Dirk Schmidt

längerung älterer Atommeiler als Reaktion auf die Situation in Japan für drei Monate auf Eis gelegt, um die Sicherheitsvorkehrungen zu überprüfen. Auch wenn es bei anderen Industriezweigen wie der Chemie nicht um den Austritt und die Auswirkungen radioaktiver Strahlung geht, sind die Sicherheitsmaßnahmen hoch. Wir zeigen, welche Sicherheitsmaßnahmen und -lösungen in Produktionsstandorten zum Einsatz kommen, damit die Nachbarn ruhig schlafen können.

Weitere Themen: Brandschutz

Wenn der Brandmelder heult, der Sprinkler Wasser verspült und die Feuerwehr anrückt, ist es meist schon zu spät – hier hat der Brandschutz versagt, und es kann nur noch Schadensbegrenzung betrieben werden. Einen Schritt früher als die Gefahrenmeldetechnik in Form von Rauchsaugsystemen oder Brandmeldern setzt der vorbeugende, bauliche Brandschutz mit Vorsorgemaßnahmen und der Vermeidung von Brandlasten an. Ein anderer Weg des Brandschutzes ist, die Entstehung eines Feuers zu unterbinden – indem beispielsweise die Zusammensetzung der Luft in geschlossenen Räumen künstlich so verändert wird, dass sich zwar Menschen zeitweise darin aufhalten können, aber ein Brand aufgrund der zu niedrigen Sauerstoffkonzentration nicht ausbrechen kann.



Bild: Kalscheuer

Außerdem in dieser Ausgabe:

Videotechnik, Personennotruf, Perimeterschutz, Risikomanagement, Korruption, Versicherungen, Marktübersicht Zutrittskontrolle, Messevorbericht Sicherheitsexpo

**Das nächste Heft erscheint am
14. Juni 2011
Anzeigenschluss: 30. Mai 2011**